



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 258

Donnerstag den 4. November.

1886

Strettschlicher Abonnementpreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Merseburg, den 3. November.

Politischer Tagesbericht.

* Der nationalliberale Verein im 1. Berliner Reichstagswahlkreis hat beschlossen, einen eigenen Kandidaten für die Reichstagswahl aufzustellen. Anträge sich der Wahl zu enthalten, oder für den konservativen Kandidaten zu stimmen, wurden verworfen.

* Dem Bundesrath ist am Dienstag der Reichseisenbahnetat pro 1887/88 zugegangen.

* Die russische Regierung beabsichtigt nach einer Meldung der Köln. Ztg. die Einführung des Tabakmonopoles. Das Finanzministerium hat Beamte in alle größeren Staaten geschickt, in denen das Monopol eingeführt ist, um die bezüglichen Einrichtungen zu prüfen.

* Die Ham b. Bör sen h. kritisiert die Reichsdampferlinien in einem sehr ausführlichen Artikel und kommt zu dem Schlusse, daß dieselben in der Hauptsache nur dem belgischen und britischen Handel billigere Frachten schaffen.

* In einer dem neuen Reichs-Marine-Etat beigegebenen Denkschrift wird ausgeführt, daß der gegenwärtige Bestand an Kreuzern und Kanonenbooten für den politischen Dienst 26 beträgt und diese Zahl auch für die Zukunft genügen dürfte. Dagegen wird die Beschaffung weiterer Torpedoboote und größerer gepanzerter Kanonenboote zur Küstenverteidigung für notwendig erachtet, und zwar für die Elbe sechs, und für andere Küstenplätze vier Kanonenboote, jedes etwa im Werthe von 3 500 000 M. Die ersteren würden mit der Vollendung des Nord-Ostsee-Kanals fertig zu stellen sein. An Marine-Offizieren und Mannschaften werden dadurch jährlich mehr nötig 15 Officiere und 300 Mann. Mit einiger Sicherheit soll sich annehmen lassen, daß die in Zukunft zur Erhaltung des Bestandes der Kriegsschiffe erforderliche Summe jährlich nicht unter 10 Millionen betragen wird.

* Das Petersb. Journal meldet, daß die Ernennung Leboulayes zum französischen Botschafter in Petersburg als genehm bezeichnet sei. Das Blatt fügt hinzu, die Unterhaltung der guten Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland, die auf den gegenseitigen Interessen beider Länder basiert seien, könnten in keine bessere Hände gelegt werden.

Der General-Major Fürst Dolgorucki geht als russischer Gesandter nach Teheran.

Der Czar leitet die bulgarische Politik und alle Schritte des General Kaulbars gegen die Regierung in Sofia selbst, darüber ist nunmehr der letzte Zweifel geschwunden. Der „Regierungsanzeiger“ in Petersburg theilt amtlich mit, General Kaulbars habe mit Zustimmung des Kaisers dem bulgarischen Minister des Auswärtigen eröffnet, daß er bei der ersten wieder vorkommenden Bergwältigung russischer Unterthanen an irgend einem Orte Bulgariens mit allen diplomatischen

Agenten Rußlands Bulgarien verlassen werde. — Davon, daß Bulgaren von Anhängern Rußlands massakriert sind, sagt der General nichts. Bei dem deutschen Botschafter in Petersburg, General von Schweinitz, fand ein großes Dinner statt, an dem so ziemlich die ganze diplomatische Welt der russischen Hauptstadt theilnahm.

* Der französische Minister für öffentliche Arbeiten, Herr Baubau, hat seinen Rücktritt genommen.

Erst dieses Jahr ist der letzte Beamte der Pariser Weltausstellung von 1878 aus dem Budget verschwunden. Er war Weinprobierer, welcher 6000 Franken jährlich bezog. Wenn nicht einer der Abgeordneten den Voranschlag etwas aufmerksamer als gewöhnlich durchgesehen hätte, würde der wackere Weinprobierer nicht entdeckt worden sein und noch weiter seine 6000 Franken für nichts beziehen.

Der französischen Akademie ist die Schenkungs-urkunde des Herzogs von Amale über Chantilly ausgehändigt. Der Gesamtwert beträgt gegen 30 Millionen.

* In einem am Montag abgehaltenen dreistündigen Ministerrathe hat die englische Regierung beschlossen, von der gegenwärtig eingeschlagenen Politik in der ägyptischen Frage nicht abzuweichen und das Land nicht der Unordnung und der Möglichkeit einer neuen Revolution zu überlassen, da sie sich von der Erwägung leiten lasse, daß sie die von allen Mächten anerkannte moralische Verpflichtung habe, die öffentliche Sicherheit in Aegypten aufrecht zu erhalten. Nun wissen die Franzosen, welche Antwort sie auf ihre Drängelverjuche zu erwarten haben. Der englische Minister des Auswärtigen theilte den Beschluß sofort den Botschaftern der fremden Mächte mit.

Die Londoner Socialdemokraten haben beschlossen, trotz des Verbotes des Polizeidirectors der City dennoch ihren Umzug am 9. November abzuhalten.

Ein Massacre wird aus der Südsee gemeldet. Ein englischer Capitän und acht Verleiner, von denen zwei Engländer und sechs Malaien, sind auf der Johannis-Insel in der Nähe von Neu-Guinea von Eingeborenen massakriert und dann wahrscheinlich verpeißt worden.

* In kluger Weise hat die bulgarische Regierung bei dem Sonntag erfolgten Eröffnung der großen National-Versammlung Alles vermieden, was Rußland reizen konnte. Es ist deshalb in feiner Weise des Fürsten Alexander rühmend gedacht, sondern schlicht und einfach als Hauptaufgabe der Versammlung die Wahl eines neuen Fürsten bezeichnet worden. Auch bezüglich der Freilassung der meuterischen Officiere hat die Regierung thatsächlich die russische Forderung erfüllt, die Hauptanführer der Verschwörung, der Major Gruew und der Capitän Venberem, sind in Freiheit. Außerdem will die bulgarische Regierung entschieden ruffreundliche Minister in

ihre Mitte aufnehmen und sie fordert dafür als Gegenleistung die Anerkennung der Nationalversammlung durch Rußland.

Bulgarischerseits sind also ganz bedeutende Concessionen gemacht, und es bleibt abzuwarten, was Kaulbars dazu sagt. Vielleicht wird nun dem grauenamen Spiel ein Ende gemacht, vielleicht hält er aber auch die bulgarische Regierung für müde genug, um noch größere Forderungen zu stellen.

Gerichtssaal.

— Die Theaterwäscherin. Die ganze Pariser Jeunesse dorée war im Gerichtssaal versammelt, denn der Fall, der verhandelt wurde, war ein ungewöhnlich pikanter. Als Verklagte erscheint die bekannte Operettenängerin Jeanne Granier, als Klägerin die Theaterwäscherin Madame Lamy. Sie hat bei den dreihundert Vorstellungen des „Kleinen Herzogs“, den Mlle. Granier darstellte, dessen Wäsche gereinigt und verlangt für diese Leistung die Kleinigkeit von zweitausend vierhundertfünzig Franken. Die Wäscherin stemmt die Arme in die Hüften und sagt: „Herr Richter, urtheilen Sie nicht, bis ich gesprochen. Sie mit Ihren einfachen Krogen, Ihrer glatten Hemdenbrust können nicht entscheiden, was eine Operettenkönigin für Wäsche hat. Ihre Hemden kosten pro Stück 150—300 Frés., Mlle. Granier hat auf der Bühne keine gestrickten Baumwollenstrümpfe, sondern Strümpfe aus Chantillyspitzen, das Paar zu 250 Frés. Zu den Hofentrollen im „Kleinen Herzog“ benötigt sie Spitzenhöschen, deren Werth sich gering gerechnet, auf 500 Frés. beläuft. Diese Wäsche wird begreiflicherweise nicht im Waschtrog mit der Küchenseife gereinigt, zu ihrer Pflege bedarf es Künstlerinnen ersten Ranges; meine Büglerin berechnet mir pro Tag allein 25 Frés. Außerdem haben wir aber die Wäsche auch ausgebessert und es war da genug zu thun, denn so oft der „Kleine Herzog“ auf die Knie fiel, konnte man darauf rechnen, daß er in eins seiner Wäschestücke ein tüchtiges Loch riß.“ Hier auf erwiderte Mlle. Granier mit Flötensstimme: „Ich halte etwas auf hübsche Wäsche, aber so ein Reizkeusler, wie Madame Lamy sagt, bin ich doch nicht. Entschieden finde ich es indiseret, daß sie meine intimsten Toiletten-Geheimnisse hier enthüllt!“ Bei dieser präden Anwendung der Sängerin geht ein heiteres Lächeln durch die Reihen des Auditoriums. Der „Kleine Herzog“ wird verurtheilt, 2450 Frés. der Wäscherin zu zahlen. Mehrere anwesende Mitglieder des Jockey-Clubs veranstalten eine kleine Sammlung und nach Verichtigung der Schuld bleibt noch so viel übrig, um der schönen Operettenbida für die Abendvorstellung ein prächtiges Bouquet zu kaufen.

Bermischte Nachrichten.

— Der Kaiser verbrachte den Montag Abend im Arbeitszimmer. Dienstag Vormittag empfing derselbe die Hofchargen, den Generalintendanten

Grafen Hochberg, den Polizeipräsidenten v. Nicht- hofen, den Admiralitätschef v. Caprivi und den Generalleutnant v. Albedyll. Vor dem Diner unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt.

— Das Ohrenleiden des Prinzen Wilhelm von Preußen, an dem derselbe bereits lange Zeit im Frühjahr dieses Jahres litt, wird als eine Folge der Masern bezeichnet. Der Prinz, welcher vollständig abgeholt lebt und Niemanden empfängt, soll als passionierter Jäger es schmerzhaft bedauern, den diesjährigen Jagden fern bleiben zu müssen. — Heute Mittwoch findet die St. Hubertusparforcejad im Grunewald statt.

— Ueber den Großfürsten-Thronfolger von Rußland wird der Köln. Btg. aus Petersburg geschrieben, daß der junge 18jährige Prinz vor Kurzem an einer Brustfellentzündung gelitten habe, sonst aber ganz wohl sei. Daß in Petersburg das epileptische Leiden des Thronfolgers bestritten wird, ist ganz selbstverständlich.

— Der deutsche Kronprinz ist am Dienstag früh 1/2 8 Uhr von Mailand über Chiasso — Lugano — nach Basel gereist, wo die Ankunft Abends erfolgte. Auf dem Bahnhofe waren der deutsche Konsul und die Spitzen der Behörden anwesend.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird, wie es heißt, seinen Aufenthalt in Barzin bis kurz vor Weihnachten ausdehnen und alsdann nach Berlin zurückkehren.

— König Otto von Bayern, so wird jetzt in bayerischen Blättern berichtet, leidet nicht, wie verschiedentlich mitgeteilt, an Lohsuchtsanfällen. Mit den amtlichen Berichten über den Gesundheitszustand des unglücklichen Königs wird in etwa monatlichen Zwischenräumen fortgefahren werden.

— Manlio Garibaldi, der jüngste Sohn des Generals, hat sich vor einiger Zeit taufen lassen. Sein Vater hatte ihn ohne Religionsunterricht gelassen, aber nach dem Tode desselben zog die Wittve nach Turin, wo Manlio einer internationalen Erziehungsanstalt übergeben wurde und hier dem Beispiele seiner Kameraden so'gen religiöse Bücher studierte. Kurz nach der Taufe fand die Firmung statt, welche der Cardinal Allmonda vollzog.

— Das Aufgebot des früheren Lieutenant's Sellwig mit der Wittve des von ihm im Duell erschossenen Kameraden in Mannheim wurde auf Anordnung des Justiz-Ministeriums von der städtischen Anstalt herabgenommen, da Sellwig nicht mehr als badischer Staatsbürger zu betrachten sei. Der Verheiratung wurden auch in der Schweiz Schwierigkeiten gemacht und das Paar hat nunmehr sich nach England begeben.

— Des Königs Feiertage. Aus Monza wird der W. Allg. Btg. geschrieben: Hier circuliert folgende charakteristische Anekdote: Als König Humbert kürzlich einen seiner gewohnten Morgenpaziergänge unternahm, bemerkte er zwei Knaben, die lebhaft mit einander debattierend, offenbar keinen Anderen, als ihn selbst zum Gegenstande ihres erregten Gesprächs gemacht hatten. Der König hatte nur zu richtig gerathen, denn plötzlich trat einer der Knaben auf ihn zu, zog höflich sein Käppchen und richtete die Frage an ihn: „Entschuldigen Sie, Herr, aber nicht wahr, Sie sind nicht der König?“ — „Und warum sollte ich es nicht sein, mein Vetter?“ — „Weil, . . weil.“ — „Weil Sie keine Krone tragen, meint Beppo!“ half der andere Bursche seinem Gefährten aus der Verlegenheit. „Als ob die Könige immer die Krone aufhaben!“ legte er hinzu. „Ich aber weiß, daß Sie der König sind, denn wir haben ein Bild zu Hause, ein sehr schönes Bild, das zwanzig Centesimi kostet; Beppo will's aber doch nicht glauben; bitte schön, sagen Sie's ihm jetzt selber!“ — „Da Du mich schon erkannt hast,“ sagte König Humbert, offenbar über die beiden Burschen sehr belustigt, „so will ich's nicht leugnen, daß ich der König bin. Bist Du jetzt zufrieden?“ — „D, ich wußt es ja!“ rief der Kleine triumphierend aus, „und nicht wahr, Sie tragen die Krone nur an Feiertagen?“ — „Nein, mein Kind,“ entgegnete der König, „und dabei wurde er ernst, „mein, meine Feiertage sind gerade die, wo ich verstehe, daß ich eine Krone trage. Doch das verstehtst Du

nicht. Damit Ihr mich aber nicht vergesst, meine kleinen Freunde, will ich Euch mein Bild geben. Es ist zwar nicht so schön, wie das, welches Du zu Hause hast, aber doch etwas mehr werth.“ Und dabei gab er Jedem der Kinder ein blitzendes Goldstück. Ueberrascht aber lehrten die Knaben in ihr Dorf zurück, aus dem sie entwichen waren, um den König zu sehen.

— Nach dem Trauerjahr. Am Jahres- tage des Hinscheidens Alfonso's XII. wird Königin Christine, dem Wunsche ihrer Umgebung folgend, die äußerlichen Zeichen der Trauer ablegen. Die Madrider Damen haben nun um die Erlaubniß gebeten, der Königin das erste leichte Kleid als Geschenk überreichen zu dürfen. Die Monarchin gab der Bitte Folge, und in einem ersten Salon wird bereits die Toilette vollendet, die bestimmt erscheint, die düsteren Wittwenkleider der Königin-Regentin abzulegen. Das Kleid ist für die Promenade berechnet. Der Rock ist aus milchweißem Sammet geschneitten. Darüber fällt, in einer Farbe der Halbtrauer, heliotropfarbener Moiree. Die Taille ist wieder von weichem Sammet, glatt und anliegend, und, gleichwie der Saum des Rockes, über und über mit heliotropfarbenen Chenillen besetzt.

— Mord-Attentat in Berlin. Der Fabrikant Guggenbühler in der Feilnerstraße in Berlin ist ein sehr schlechter Miethszahler, und der sonst sehr nachsichtige Hausverwalter Dr. S. sah sich endlich veranlaßt, die Exmissionsklage gegen den Stämmigen anzustellen. In der Wuth darüber, drang G. in die Wohnung des Dr. S. ein, achtete gar nicht auf dessen Auseinandersetzung, daß der Hausbesitzer selbst die Exmissionsklage angeordnet und feuerte zwei Schüsse auf S. ab. Der eine Schuß führte eine Verletzung am Kopfe, der zweite eine Verwundung am Schulterblatt herbei. Die Wunden sind aber nicht direct gefährlich.

— Die in dem Landesverraths-Pro- cesse Sarauw vom Kriegsgericht gegen den Zeugfeldwebel Brinkmann und den Oberfeuerwerker Hohmann ergangenen Urtheile sind dem Kaiser zur Bekräftigung unterbreitet. Der Kaiser soll ein: Revision durch das Kriegsgericht befohlen haben.

— Die angekündigten Arbeiterent- lassungen in Rheinland und Westfalen scheinen leider Wahrheit werden zu sollen. 250 Arbeitern der Gute-Hoffnungshütte ist gekündigt worden. Anderswo haben Lohnherabsetzungen stattgefunden.

— Das mathematische Butterbrod. Wohl selten ist ein Butterbrod auf so tragi- komische Weise und mit so vieler Wehmuth verzehrt worden, als dies kürzlich in einem Wiener Gymnasium geschah. Ein Student, welcher bei der Maturitätsprüfung im Juli in der Mathe- matik durchgefallen war, wollte in diesem Gegen- stand die Nachtragsprüfung machen. In einem Klassenzimmer des betreffenden Gymnasiums wurde der Examinand von seinem Mathematik- lehrer allein empfangen, der ihn auch sofort drei so gepfeiferte Aufgaben zur Lösung gab, daß dem armen Studio schon während des Dictierens hören und Sehen verging. Indessen ergab er sich in sein Schicksal und begann scheinbar zu rechnen. Etwa eine Stunde später erschien ein Diener im Klassenzimmer, und überbrachte dem Studenten zwei aufeinander gelegte Butterbrod- schnitte, welche dieser auch, sichtlich erfreut, entgegennahm. Auf den Lehrer machte das einen ganz anderen Eindruck. Er traute den Butter- broden offenbar nicht, denn von jenem Moment an blieb er hartnäckig vor seinem Schüler stehen und wollte nicht mehr von der Stelle weichen. Der Student wurde sehr unruhig und ängstlich; er fürchtete, der Lehrer werde die Butterbrode auseinander nehmen und den Betrug entbeden. In seiner Noth ergriff er die selben und verzehrte sie mit wahrhaft tragischer Miene, denn zwischen den Broden lagen die auf einem Blatt Papier von „Freundeshand“ ausgeführten Aufgaben. Es war unserem Studio nämlich gelungen, durch das obere Fenster seinem unten harrenden Freunde die Aufgaben hinabzuwerfen, welche von diesem ausgerechnet und wie verabredet worden, zwischen zwei Butterbroden mit dem Schuldiener hinaus- geschickt wurden. Als nun der arme Studio die drei Rechnungen buchstäblich aufgegessen hatte, sah er bald ein, daß er von der „verzehrten

Mathematik“ keine Inspiration zu erwarten habe und erklärte endlich dem „fühl bis ans Herz“ lächelnden Lehrer, der sofort die Verlegenheit des Studenten auf ihren richtigen Grund zurück- zuführen wußte, daß er die Aufgaben absolut nicht lösen könne, womit sein Durchfall besiegelt war.

— Vom russischen Thronfolger. Der Thronfolger ist, wie die meisten jungen Leute, ein eifriger Zeitungsläser, und zwar sieht er täglich nicht nur die Petersburger Journale durch, er schenkt auch der auswärtigen Presse seine Aufmerksamkeit. In einem französischen Blatte fand er nun vor einigen Tagen eine Notiz, die seinen Gesundheitszustand als einen lebensgefährlichen hinstellt. Der Jüngling erschraf sehr, ließ sofort einige Petersburger Aerzte zu sich rufen und befohl ihnen auf Ehre und Gewissen, ihm die Wahrheit über seinen Zustand zu sagen. Selbstverständlich leugneten diese jede Gefahr. Der Thronfolger beruhigte sich nur äußerst schwer, und die Czarin hat nun anbe- fohlen, daß ihr alle Journale, die ihr Sohn zu lesen pflegt, früher gebracht werden, damit in Zukunft ähnliche aufregende Zwischenfälle ver- mieden werden.

— Eingeborgter Thron. In der höheren Töchterchule zu Brentwood in England wollte man zur Schlussfeier von den Zöglingen Spha- spears „Richard III.“ aufführen lassen. Der Director wandte sich an das königliche Theater und entlehnte da einige Costüme, sowie einen Thron, den man aufstellen konnte. Die Effecten wurden gebracht und für diese Gefälligkeit verlangte der Requisitionmeister 26 Pfund Sterling Leihgebühr. Das Geld wurde nicht bezahlt und nach unzähligen Mahnungen wurden die höheren Töchter verklagt. Die erste Gouvernante erzählte, daß der Thron, den man ihnen geborgt, so wurmfestig gewesen, daß sowohl die Königin von England, wie zwei der Hofdamen damit zusammenstürzten und die Letzteren seit dieser Zeit noch an einem Fußleiden darniederliegen. Der Theaterdirector bleibt dabei, daß kein Thron fest und haltbar gewesen, und schließlich sieht sich der Richter gezwungen, zu erklären, daß er über Throne kein Urtheil habe. Man möge ihm Leute, die darauf zu sitzen pflegen, als Sach- verständige schicken, dann werde er entscheiden.

— Aus Oberschlesien wird geschrieben: Die Wirthschaften, welche der Bresl. Btg. über die Fortdauer der Wallfahrten nach Webersdorf bei Domb gemacht worden sind, werden von Kattowitz aus für eine Fabel er- klärt. Der Kastanienbaum ist danach in Gegen- wart von etwa zwanzig Personen, welche laut- los dem Fällen des Baumes zusahen, abgehauen und als Eigenthum der Altiengeellschaft, welcher die Chaussee gehört, nach Kattowitz geschafft, um dort verworthen zu werden. Von Wehklagen und Verwünschungen der Menge bei Fällung des Baumes ist keine Rede gewesen.

Jagd und Sport.

— Bei der Jagd bei Zogelsdorf bei Zogelsdorf betrug die Gesamtstrecke 84 Hirsche, 154 Stück Rothwild, 4 Schaafer, 12 Stück Damwild und 3 Rebhühner. Davon entfielen auf die Strecke des Kaisers 16 Hirsche, 12 Stück Rothwild, 1 Rebhühner, des Königs v. Sachsen 12 Hirsche und 6 Stück Rothwild, des Prinzen Georg von Sachsen 3 Hirsche, des Prinzen Heinrich von Preußen 9 Hirsche, 12 Stück Rothwild und 5 Stück Damwild, des Prinz-Regenten Albrecht 9 Hirsche, 8 Stück Rothwild, 1 Stück Damwild.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Die Jubiläums-Kunstausstellung in Berlin ist Sonntag Abend in Gegenwart des Ministers von Oesterreich geschlossen worden. Während der Dauer der Ausstellung sind 1200 000 Tageskarten und 10 000 Saisonbillets ausgegeben.

— Am Montag ist die allgemeine Konferenz der inter- nationalen Erdmessung in Berlin geschlossen worden.

Probing und Ungedung.

† Weichenfels, 1. Nov. Zur Theilnahme an den Beerdigungsfeierlichkeiten für den verstorbenen General v. Wichmann, welche heute Mittag in Raumburg stattfinden, rücken je die Hälfte der hier garnisonirenden beiden Husaren-Escadrons in Parade-Uniform nach Raumburg ab. — Von einem geradezu empörenden Vorgange, der dem Menschenhandel gleich zu achten ist, hat der hiesige Magistrat Kennt- niß erhalten. Der Sachverhalt ist folgender: Von einem Bürgermeisteramte im Rheinland ist hieher mitgeteilt worden, daß dort einem Seil-

tänzer ein kleines 9jähriges Mädchen wegen schlechter Behandlung entlaufen sei und bei einer Familie Unterkommen gefunden habe. Zeichen der schlechten Behandlung und Ernährung lagen vor; das Kind selbst war ohne Hemd und nur mit einem dünnen Rattunleibchen bekleidet, so daß die dortige Behörde für das arme Kind einzutreten sich verpflichtet hielt und es zurückhalten hat. Der Seiltänzer über sein Gebahren gegen das Kind zur Rechenschaft gezogen, konnte sich betreffs des letzteren nur mit einem Geburtschein der hiesigen Kirchenbehörde ausweisen, aus welchem hervorgeht, daß die Kleine das uneheliche Kind Marie Brunn von hier ist. Nach den Angaben des Seiltänzers hat dieser das Kind angeblich von einer Tante der letzteren in Eisleben, wo diese sich ebenfalls bei einem Seiltänzer aufhielt, gegen Zahlung von 3 M. erhalten. Der letztere Künstler wieder hat das Kind gegen Zahlung von 6 M. vom Circusbesitzer W. Althoff und dieser wieder dasselbe von der Mutter erhalten. Also Menschenhandel im wahren Sinne des Wortes. Hoffentlich gelingt es der Behörde in die nichtsnutzige Handlungsweise Klarheit zu bringen, damit die Schuldigen für ihr schändliches Treiben der wohlverdienten Strafe nicht entgehen. Das Kind selbst wird nach hier zurückgeholt werden.

† Vorgau. Der „deutsche Verein zum Schutze der Vogelwelt“ hielt am Sonnabend im festlich geschmückten Saale des Tivoli seine Jahresversammlung ab. Es wurden zunächst Mittheilungen gemacht über den erfreulichen Absatz des großen Vogelbildes. U. A. hat die Kaiserliche Regierung allein in den jüngsten Tagen 900 St. derselben bestellt. Darauf hielt Herr Hofrath Prof. Viebe aus Gera einen Vortrag über „die notwendige gegenseitige Ergänzung der Beobachtung an frei und gefangen lebenden Vögeln“. In der Gefangenschaft lassen sich die Vögel besser beobachten. Ob es denselben gut geht, läßt sich am besten daraus erkennen, wenn sie nisten und die Jungen am Leben bleiben. Man muß ihnen in der Gefangenschaft möglichst alles verschaffen, was ihnen das Leben in der Freiheit bietet, reichliche, doch nicht zu gute Nahrung. — Daran schloß sich ein Vortrag des Herrn Baurath Vietich über die „Sippe der Säger“. Er zeigte viele ausgestopfte Exemplare vor und machte besonders interessante Mittheilungen über die Entstehung des Prachtgewandes dieser Vögel durch Mäuser oder Umräuben. Der Dank der zahlreichen Versammlung beehrte die Vortragenden.

† Wittenberg. Hier trat vor Kurzem eine Commission zusammen, welche Vorschläge zu machen hatte über die Ausschmückung der Schloßkirche; es handelt sich darum, die Pfeiler und Brüstungen durch plastische Figuren und die Fenster durch Bilder zu schmücken. An der Spitze der Commission stand der Ministerial-Director Barthausen. Die Vorschläge der Commission werden nunmehr dem Cultusministerium vorgelegt werden. Voraussichtlich wird in dem nächsten Etat vom Landtage eine zweite Rate für diesen Zweck verlangt.

† Plauen. In hiesiger Stadt hat gegenwärtig die Mäfern-Epidemie so um sich gegriffen, daß z. B. am 9. October nahezu ein Viertel der Schulkinder theils wegen eigener Krankheit, theils wegen Krankheit der Geschwister fehlten. Der Charakter der Krankheit kann jedoch als ein gutartiger bezeichnet werden. Der königl. Bezirksarzt hat denn auch gegen die Zulassung der Geschwister von an Mäfern erkrankten Schulkindern zum Schulbesuch nichts einzuwenden gehabt, und daher beschloß der Stadtrath, diesen den Schulbesuch zu gestatten und die sämtlichen Schuldirectionen hiervon in Kenntniß zu setzen.

† Dessau. Am Sonntag Vormittag versuchte der Sohn eines verstorbenen Officiers, der Chemiker v. W., durch Zerbrechen des Halses und Dessnen der Pulsadern seinem Leben ein Ende zu machen. Man fand den Unglücklichen mit Blut überströmt, jedoch noch in dem Zustande, daß auf Anrathen des Herrn Geh. Medicinalraths Mann der Bedauernswerthe noch an demselben Tage nach der Klinik zu Halle zu weiterer Behandlung überführt werden konnte. Der junge Mann litt schon länger an Melancholie.

† Greiz. Wie gefährlich es ist, bei brennender Lampe Petroleum einzugießen, beweist wieder nachstehender Fall. Als ein junges Ehepaar auf

der Silberstraße wohnhaft, am vergangenen Freitag Abend vor dem Schlafengehen noch Del in die brennende Lampe gießen wollte, explo- dierte das Petroleum in der Lampenfuge und trug die Frau, welche die Lampe hielt, bedeutende Brandwunden am ganzen Oberkörper davon.

Aus der Stadt und Umgebung.
** Herrn Sergel, dem Bäcker der „Kaiser-Halle“ ist es unter vielen Mühen gelungen, die hier mit so viel Beifall aufgenommene A. D. Scher's Quartett- und Coupletjäger-Gesellschaft zu einem nochmaligen Concert am Freitag Abend zu bewegen. Wir kommen morgen auf selbiges zurück.
** In der Provinzial-Fren-Anstalt Alt-Scherbiß wurde am vergangenen Sonnabend das Erntefest gefeiert. Den 5 mit Laubge- winden geschmückten Entenwagen folgten dreißig Schnitter und Schnitterinnen in Costüm, denen ca. 100 Kranke sich angeschlossen. Nachdem der Zug vor dem Wohnhause des Directors Auf- stellung genommen, wurde der Choral „Hun- danket alle Gott“ angestimmt, worauf Herr Director Dr. Bach eine kurze Ansprache an die Anwesenden hielt. In dem vor einem Jahre er- öffnieten Gesellschaftshause der Anstalt wurde den Kranken alsdann Kaffee und Kuchen ge- spendet. Darauf folgten Vorträge mannigfacher Art, Spiele, Theater-Vorstellungen und Tanz. Die Feier wurde vom herrlichsten Wetter be- günstigt.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.
Neues Theater. Donnerstag, 4. November: Die Pappe!
Altes Theater. Donnerstag, 4. November: Der Maurer und der Schlosser. Anfang 7 Uhr.

Handel und Verkehr.
Meiniger Hypotheken-Bank 4pSt. Prämien- Pfandbriefe. Die nächste Ziehung findet am 1. December statt. Gegen den Concorso von ca. 75 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischer Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 1 Mark 50 Pf. pro Stück.

Halle, 2. November. Preise mit Anschlag bei: Maltergebühr per 1000 Rilo Netto. 1000 Rilo Weizen unverändert, 144-162 M., f. Randweiz. üb. Roggen, fest unverändert, 130-138 M., Gerste, ruhig, unverändert, Futter 120-135 M., Rand 140-155 M., Gederaltergerste 160-192 M., Hafer, matt, 122-127 M., Raps ohne Angebot. Mohnwamen 43-44,50 M. Victoria-Erbsen 160 b. 185 M., Kammeln ohne Angeb. Stärke incl. Faß p. 100 Rilo netto, gefragt, 34-35,50 M.
Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Rilo Netto. Linen 28-45 M., Weizen 17-17,50 M., Schwertbohnen über Roggen, Lupinen, Kleesaaten, W ohn- samen ohne Angebot.
Futterartikell: Futtermehl 13-14 M., Roggenkleie 10,00 M., Weizenschalen 8,00-8,25 M., Wei engrieskleie 8,75-9 M., Malzkleie hell 9,50-10,50 M., dunkle 8,50-9 M., Dextuchen 11,75-12,25 M. — Malz 27,00-28,50 M., Rüböl 43,00 M. — Solaröl 5,25/30* 12,00-12,50 M., Spiritus, p. 10000 Liter Proc. nachgebend, Kartoffel- 36,70 M.
Magdeburg, 2. November. Land-Weizen 155-160 M., Weiß-Weizen — — — M., glatter engl. Weizen 144-149 M., Rand-Weizen 139-145 M., engl. Weizen 128-134 M., Gederalter-Weizen 155-200 M., Rand-Weizen 145-155 M., Hafer 124-130 M., per 1000 Rilo. Kartoffelspir. pro 10,000 Literprocente loco ohne Faß 36,30-36,50 M.

Anzeigen.
Capitale von 3000 Mfr. 5000 " 16000 "
hat auszuleihen auf sichere Hypothek per sofort oder Neujahr
Fried. M. Kunth, Merseburg.
Capitalisten
weiß gute und sichere Hypotheken kosten- frei nach
der Auct.-Commissar und Ger.-Tagat.
Paul Rindfleisch
in Merseburg, in Halle a. S.,
Burgstr. 12. Brüderstr. 12.
Eine herrschaftliche Wohnung, erste Etage, meines Hauses am Gotthardtsbor (Gotthardtsstr. 21) mit 8 bezugbaren Zimmern, Kammer, Küche und allem Zubehör, auf Wunsch auch mit Garten, Stallung und Remise ist zu vermieten und am 1. April 1887 zu beziehen.
Schönes Pfannenmuss im Ganzen und Einzeln hat zu verkaufen
Wittve Elfeldt, Unteraltenburg 61.

Königl. preussische Lotterie.
Die Abhebung der Loose zur 2. Klasse 175. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose 1. Klasse gleicher Lotterie spätestens bis 5. November cr., Abends 6 Uhr geschehen und versallen alle diejenigen Loose, welche bis zu dieser Zeit nicht abgenommen sind, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, zu Gunsten der Königl. General-Lotterie-Casse.
Der Kgl. Lotterie-Einnahmer.
Schreiber.

Cacao und Chocolate
in verschiedenen Preislagen garantirt rein, sowie **Holländisches Cacaopulver** von van **Houten & Zoon** in Weesp u. Blooker in Amsterdam empfiehlt
G. Schönberger.

Kaffee's
von vorzüglicher Qualität aus der **C. G. Lehmann'schen Dampf- Kafferei** in Leipzig und zwar:
gebrannt à 1/4 Pfd. schon von 25 Pf. ab
roh a Pfd. von 75 Pf. ab.
Besonders zu empfehlen Familien- Kaffee à Pfd. 1,20 Mk.
Kaffee-Special-Handlung von **G. Grosse,**
Altenburger Schulplatz 2.

Seedorsch
trifft Donnerstag früh ein.
A. Faust.

Obstbäume
in besser Beschaffenheit und guten Tafel- und Wirtschaftsorten, im Hundert und Stückweise. **Stachel- und Johannisbeeren, Wein- felder, wilden Wein, Ziergehölz, Trauer- eschen, Trauerrosen, Trauerweiden, Rosenhochstämme** und niedere, in vielen dankbaren Sorten, empfiehlt zu soliden Preisen
A. Münch's Gärtneri,
an der Friedrichstraße.

Das Möbelmagazin von
Eduard Otto,
A. Dreykluft's Nachf.,
Preusserstrasse No. 8,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Möbeln aller Art.

Alle Maurergesellen
werden zu einer Besprechung, behufs Spalierbilden bei Ankunft **Er. Kaiserl. Hohheit des Kron- prinzen zu Freitag, den 5. November, Abends 8 Uhr** auf der „guten Quelle“ hierdurch eingeladen.
G. A. Pfeiffer. E. Pretzsch.

Ortskrankenkasse
der Barbieri, Böttcher, Buchbinder und verwandter Gewerke hier.
Da Sonntag den 7. d. M. seine k. k. Hohheit der Kronprinz hier weilte, sieht sich der Vorstand veranlaßt, den Statuten gemäßen Zahlungstermin auf **Montag den 8. November, von Abends 7-10 Uhr,** zu verlegen.
Die Mitglieder sowohl, als auch die Arbeitgeber werden ersucht, ihre Steuern während der anges gebenen Zeit abzuführen.
Merseburg, den 2. November 1886.
Der Vorstand.
F. Seydewitz, Vorsitzender.

Ein ordentliches zuverlässiges Mädchen für Küche und Haus wird zum 1. Jänner gesucht Lohn 108 Mark. Zu erfragen **Halle'sche Straße Nr. 36**, parterre.

Central-Bazar

fertiger Herren- & Knaben-Garderobe

von

M. Kriwer, Merseburg,

an der Stadtkirche Nr. 1. im Hause des Herrn Conditor Sperl.

Einem hochverehrten Publikum von Merseburg und Umgegend mache hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Plage mit einem

Herren- & Knaben-Garderobegeschäft niedergelassen habe.

Es wird jederzeit mein eifriges Bestreben sein, das in mich gesetzte Vertrauen durch strengste Reellität und billigste Preise zu rechtfertigen und habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, allen zeitgemäßen Ansprüchen voll und ganz Rechnung zu tragen, um so mehr ich durch günstige und directe Waarenbezüge in den Stand gesetzt bin, mit jeder Concurrrenz in die Schranken zu treten.

Ich offeriere u. A. **Winter-Paletots** von 12 Mark, **Rock- u. Jackett-Anzüge** von 15 Mk. an, sowie einen großen Posten **Knaben-Paletots** in allen Größen von 2,75 Mk. an, **Kinder-Anzüge** in wundervollen Facons von 3 Mk. an, **Jacketts, Hosen und Westen** in allen nur denkbaren Mustern und Stoffen zu staunend billigen Preisen.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens durch recht zahlreichen Besuch bittend, empfehle mich mit vorzüglicher Hochachtung

M. Kriwer.

Gutes Sitzen sämtlicher Sachen garantirt.

Zum bevorstehenden Empfange
Sr. Kaiserlich Königlichen Hoheit des Kronprinzen
empfehlen wasserechte

Fahnen und Flaggen
bester Qualität, z. B. Kronprinzenflaggen, Wappenfahnen, Adlerfahnen, einfache Nationalfahnen etc. in allen Größen.

Alleinige Niederlage wie bisher bei Herrn **H. F. Exius Nachf. (L. Daumann)** Burgstr. 23.

Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a/Rh.
Cataloge gratis!

Leipzig
W. Höffert, Königl. Hofphotograph,
Schlossgasse 1 (Haus Polich).

Ein Transport
Arbeitspferde und Wagenpferde,
hochtragende u. frischmelkende Kühe u. Kalben
ist eingetroffen und offerire solche billig unter guter Garantie.
Gustav Daniel & Co. in Weissenfels.

Ein Logis zu vermieten und
beziehen
F. v. Weissenfeller Strafe.

Eine schöne Stube, Schlafstube, Vor-
stube, auf Wunsch auch Küche, ist zu ver-
mieten mit oder ohne Möbel. Wo? in der
Kreisblatt-Expedition zu erfahren.

Bekanntmachung.

Die Beiträge zu den Reparaturkosten für hiesige Kirche sind am **14. und am 21. d. Mts.** an den Ortssteuerheber hiersebst zu entrichten.

Außer sämtlichen Steuerzahlern incl. Korrektionen haben auch die zu den ersten Stufen der Klassensteuer Veranlagten nach Maßgabe ihres Einkommens beizutragen.

Meuschau, den 2. November 1886.

Der Ortsrichter. C. Pohle.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Einem geehrten Publikum mache die ergebene Anzeige, daß es mir gelungen ist die hier mit so vielem Beifall aufgenommene **Quartett- und Completzfänger-Gesellschaft** des Herrn **Ad. Ascher**

für Freitag Abend zu einem noch maligen Concert zu gewinnen.

Ganzberg, Spitzeder, Ascher, Lachmann, Quartett, Zobel, Tanzkomiker, Chronegk, d. beste humoristische Damenkomiker, Spitzeder, Instrumental-Humorist.

Ad. Ascher, früher Leipziger Completzfänger, Neumann u. Gefangs- u. Charakterkomiker und Bachhofer, Musikdirector.

Anfang 8 Uhr. Neues Programm.
Entrée: Saal 50 Pf. Im Vorverkauf à 40 Pf. in den Cigarrenhandlungen von **H. Wiese Nachf.,** Burgstraße, und **Ernst Meyer, Bahnhofstraße. Gallerie 25 Pf.**
Hochachtungsvoll

B. Aug. Sergel.

Meinen werthen Kunden zur gefl. Nachricht, daß ich mein Geschäft wegen Umzugs nach Halle am heutigen Tage übergeben habe. Für das mir während des Geschäftsbetriebes bewiesene Wohlwollen bestens dankend zeichne
Hochachtungsvoll

Meisel, Fleischerstr.

Merseburg, den 31. October 1886.